

Nadeshda heißt Hoffnung

Hilfe für notleidende Menschen in Bulgarien



Jahresbrief 2012/2013
der Bulgarieninitiative der
Ev. Petrikirchengemeinde Bielefeld

Für den Initiativkreis:

K. Heinrich Seelbach, Pettristr. 65 a, 33609 Bielefeld

Fon: 0521/37562. Fax: 0521/3293280. E-mail: Seelbach@bitel.net

www.Nadeshda-Bulgarien.de

Liebe Freunde und Förderer,

ich freue mich, Ihnen und Euch mit dieser Doppelausgabe 2012/2013 unseres Jahresberichts einen aktuellen Überblick über unsere Hilfen und Projekte geben zu können.

Eine bewegte Zeit liegt hinter uns. Wie einigen vielleicht bekannt, mussten wir unser Lager, das uns viele Jahre gute Dienste geleistet hatte, abgeben. Die Räumlichkeiten der Baugenossenschaft Freie Scholle wurden zu einem Kindergarten umgebaut. Unsere Suche nach Ersatzräumen war lange vergeblich. Nun haben wir seit dem Herbst neue, wenn auch kleinere Räume in einer ehemaligen Gemeindewohnung, so dass unsere Transporthilfen weitergehen und wir auch wieder gut erhaltene Kleidung, Bettwäsche, Schuhe und in Absprache andere Hilfsgüter wie elektrische Geräte oder Haushaltsbedarf annehmen können.

Mit Trauer haben wir im vergangenen Jahr von Sr. Brigitte Czymay, die viele Jahre lang mit eigenen Vorträgen, Verkaufsmärkten und Spendenprojekten unsere Arbeit unterstützt hat, Abschied genommen. Sie hat unsere Nadeshda Hilfe zur Hälfte als Erbin eingesetzt, so dass auch nach Ihrem Tod weiter eine segensreiche Hilfe vor allem für die Waisenkinder möglich ist.

Wir sind immer wieder dankbar, dass einzelne unserer Freunde und Förderer zu besonderen Anlässen auf eigene Geschenke verzichten und dafür unsere Hilfe unterstützen. Diese Dankbarkeit im Blick auf das eigene Leben, verbunden mit dem Wunsch anderen, die in großen äußeren Problemen sind, zu helfen, ist ganz sicher ein besonderer Segen.

Mehrmals in den letzten beiden Jahren fanden unsererseits Fahrten nach Bulgarien statt oder bulgarische Freunde besuchten uns in Bielefeld. Im Mai dieses Jahres fand die erste deutsch-bulgarische Hochzeit im Rahmen unseres Nadeshda - Freundeskreises statt. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Kreise manchmal einzelne Kontakte ziehen.

In einem Lied, das wir mit den Kindern singen heißt es: „*Viele kleine Leute, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.*“ Das ist unsere Erfahrung. Viele - auch kleine Spenden - die zusammenkommen, und viele Hände, die zusammenarbeiten, können eine Menge bewegen.

Wir freuen uns, wenn Sie und Ihr unserer Arbeit verbunden bleiben. Mit einem großen Dank für alle Mithilfe und mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Ihr/Euer

H. Heinrich Schulz, Pf.

Helfen macht Freu(n)de

Wo viele Hände anpacken, kann Großes möglich werden. Nicht nur das Sortieren, Verpacken und Verladen der Kleidung geht nur über den regelmäßigen Einsatz vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mit besonderen Aktionen erzielt das Team unserer Nadeshda-Hilfe immer wieder auch einen guten finanziellen Erlös, der in die Projekte einfließt.

So werden die Suppenküche und die Hilfstransporte zu einem großen Teil mit den Geldern finanziert, die der etwa vier mal im Jahr aufgebaute Grillwagen an den KATAG - Verkaufstagen oder unser jährlicher Weihnachtsmarktstand in der Bielefelder Fußgängerzone einbringen.

Neben allen Anstrengungen macht das gemeinsame Arbeiten und Helfen immer auch viel Freude.

Es ist ein gutes Gefühl zu sehen, was man zusammen schaffen kann. Ein großes Dankeschön an alle, die sich engagieren. Ohne Euren Einsatz wäre ein Großteil der Projekte nicht möglich.



Ein Teil des Grillwagenteams beim Schichtwechsel zur Mittagszeit auf dem KATAG Verkaufsgelände.



Werner Meifert und Walter Lück stärken sich in einer wohlverdienten Pause beim Beladen des LKW.



Konditormeister i.R. Heinz Lohmann und Bäckermeister i.R. Werner Meifert sorgen für die besten Plätzchenrezepte für den Weihnachtsmarktstand.

Besondere Hilfen bedürfen besondere Helfer



Bild oben: Die Mitarbeiter des Bauunternehmens Obermann waren mit 6 kräftigen Männern am Werk. Selbst der Chef packte mit an. Ohne diese professionelle Hilfe hätten wir diesen Transport nicht bewältigt.
Bild oben rechts: Unsere Mannschaft beim Beladen vor dem Hilfsgüterlager „Am langen Kampe“.
Bild rechts: Jede Verteilung der Kleidung ist für die Menschen wie hier in Kazanlak eine große Freude.

Das Bauunternehmen Obermann machte mit seinen Mitarbeitern den letzten Hilfstransport möglich. Die Ausstattung eines kompletten Fitnessstudios wurde zusammen mit ca. 1400 Bettbezügen für die beiden Gefängnisse in Sofia und Vraza auf den Weg geschickt. Die Insassen wie die Direktoren nahmen die Hilfsgüter mit Freude entgegen. Einmal mehr trug einer unserer Transporte dazu bei, dass sich die Türen für die Arbeit der Pastoren weiter auf taten, und die Gefängnisseelsorge einen großen Schub bekam. Ebenfalls ging für den Neubau der Kirche in Mezdra eine Glocke der Ev. Bartholomäuskirchengemeinde in Bielefeld – Brackwede auf die Reise. Es ist die wohl erste „evangelische“ und ganz sicher erste westfälische Glocke, die in Bulgarien zum Gottesdienst einlädt.

Pastor Zafirov läutete zur Eröffnung die „Brackweder“ Glocke

Meine Frau und ich waren tief bewegt und von großer Dankbarkeit erfüllt als am Erntedanksonntag, dem 30. September 2012, mit einem festlichen Gottesdienst das neue Gemeindehaus in Mezdra eingeweiht wurde. Zum Anfang läutete Pastor Zafirov unter großer Anteilnahme der umstehenden Gemeinde „unsere“ Brackweder Glocke. Ganz sicher ein Novum für die Geschichte der evangelischen Kirchen in Bulgarien. Der Gottesdienstraum war mit 200 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt, als Pastor Zafirov noch einmal die Geschichte des Baus erzählte. Der Kauf eines verwilderten Grundstücks im Zentrum der Stadt vor vier Jahren war der Anfang. Fast 100 LKW-Ladungen Müll, Erde und Schutt mussten abgefahren werden. Das Stahlrohrgerüst einer ehemaligen Kolchoshalle konnte günstig gekauft und fachmännisch aufgestellt werden. Danach begann mit Mauern und Wänden die Eigenarbeit. Selbst die Fenster wurden von einer Firma kostenlos hergestellt. Neben dem Gottesdienstraum gibt es eine kleine Cafeteria, einen Mutter-Kind- Raum mit großer Glasscheibe und Übertragung des Gottesdienstes, mehrere Räume für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ein Büro und ein Gästeappartement. Alles ist sehr schön, praktisch und mit gutem Material hergestellt.

Ich hatte mich auf mein Grußwort im Namen unserer Nadeshda - Hilfe gründlich vorbereitet und konnte es zur Freude der Gemeinde komplett in bulgarischer Sprache überbringen. Ein Umschlag mit finanzieller Unterstützung half, die letzten offenen Baurechnungen zu mildern. Entscheidend zum Gelingen des Bauprojekts war, dass wir der Gemeinde den Kontakt zum Gustav-Adolf-Werk vermittelt haben. Mit seiner finanziellen Unterstützung hat das Gustav-Adolf-Werk maßgeblich den Bau ermöglicht. Manchmal sind gute Beziehungen einfach unersetzlich.



Sofia: Kunst- und Musikschule



Im ersten Obergeschoss befinden sich die neuen Räume der Kunst- und Musikschule und der Gemeinde.

Jany Kovacheva, die Frau von Pastor Ivodor, ist in ganz besonderer Weise musikalisch und künstlerisch begabt. Sie hat seit vielen Jahren Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen und Kindern der Gemeinde geholfen, in ihrer Freizeit und ergänzend zu schulischen Angeboten ein Instrument spielen zu lernen, in einer Tanzgruppe mit

zu machen oder zu malen. Für viele Kinder gerade auch vom Rande der Gesellschaft bedeutete das zum ersten Mal eine Integration in eine Gruppe Gleichaltriger. Vor allem Kinder mit Roma Hintergrund sind oft sehr musikalisch oder tänzerisch begabt, haben aber nicht die Möglichkeit ihr Talent auszubilden. Gerade diese Kinder haben aber auch Probleme in den „normalen“ Unterrichtsfächern, beim Schulbesuch allgemein oder bei der Finanzierung von Lernmitteln.

So hatte Jany Kovacheva es seit vielen Jahren auf dem Herzen, über die eigentliche Gemeindearbeit hinaus für diese Kinder ein regelmäßiges Angebot am Nachmittag zu machen und diese Kinder zu entsprechenden Unterrichtsangeboten einzuladen. Über ihre Benefizkonzerte, die Jany seit vielen Jahren zur Finanzierung ihrer sozialen Projekte veranstaltet, hatte Jany Kontakt bekommen zu Künstlern und Musikern nationaler Klasse oder einfach zu Menschen, die bereit waren, eine Schule mit eigenen Angeboten aufzubauen.

Bei einem Besuch in Sofia im Jahr 2011 haben wir das Projekt gründlich besprochen. Die Frage war, in welchen Räumen kann ein solches Angebot stattfinden. Wie können die Räumlichkeiten, die Lehrer, die Instrumente finanziert werden. Wir konnten das Projekt bei „Kirchen helfen Kirchen“, einem Hilfsprogramm des Diakonischen Werks der Ev. Kirche in Deutschland, vorstellen, und es bekam den Zuschlag zur Förderung in Form einer Anschubfinanzierung für das erste Jahr.

Ein Immobilienbesitzer Sofias hat wie durch ein Wunder in einem guten Sofioter Stadtteil Räume in einem Neubau zur Verfügung gestellt, diese auf eigene Kosten hergerichtet und selbst die Spiegel im Ballettraum bezahlt. Was für eine Gebetserhörung. Auch die Miete für diese Räume - eigentlich für ein neu aufzubauendes Projekt dieser Art unbezahlbar - ist sehr bescheiden. Bei unserem letzten Besuch im Oktober 2012 konnten wir nur staunen. Drei Unterrichtsgruppen liefen parallel.

Die Räume die tagsüber als Kunst- und Musikschule genutzt werden, dienen abends und am Wochenende als Gemeinderäume. So ist eine effektive Auslastung der Räumlichkeiten gegeben und mit den neuen Räumen der Kunst- und Musikschule auch der Gemeinde von Pastor Ivodor sehr geholfen.

Schnell hat sich, so wie Jany und die Gemeinde es erwartet hatten, bei Familien gezeigt, dass eine Schulaufgabenbetreuung und ergänzende und vertiefende Kurse zu Schulfächern nachgefragt werden. So gibt es neben den Angeboten für klassisches Ballett und für modernen Tanz, den Theatergruppen, der Ausbildung an Instru-



Jany Kovacheva (rechts) mit Kindern ihrer Kunst- und Musikschule.

menten (Klavier, Gitarre, Violine, Flöte), den verschiedenen Kinderchorgruppen und dem Malunterricht inzwischen auch Angebote für Englisch und Spanisch. Im Oktober 2012 waren in 21 Gruppen 184 Kinder angemeldet. Dabei hatten einige andere Kurse noch nicht begonnen. Wir können über diese Entwicklung im ersten Jahr nur staunen und hoffen, dass sich die Arbeit und das Unterrichtsangebot stabilisiert und nach und nach finanziell selbst tragen wird. In der Regel zahlen die Eltern eine Kurs- und Unterrichtsgebühr. Kinder aus sozial schwachen Familien dürfen mit geringeren Beiträgen oder ohne Kosten teilnehmen. Vor allem für die Kinder aus sozialschwachen Familien ist dies ein wichtiges Angebot mit hohem integrativem Nutzen. Ein schöner Nebeneffekt: Die räumliche Nähe zur Gemeinde lässt die Kinder auch mit dem Evangelium bekannt werden und erleichtert den Zugang zu den gemeindlichen Kindergruppen.

Offene Türen für die Gefängnisarbeit

Nach vielen Jahren aufopferungsvoller Arbeit voll persönlichen Einsatzes scheint die Gefängnisarbeit von Pastor Ivodor endlich die erhoffte Wirkung auch bei den staatlichen Behörden und Institutionen zu erlangen. Nicht zuletzt trug ein Bericht des Nationalen Bulgarischen Fernsehens dazu bei. Anlass zu dem Dokumentarfilm war ein zum wiederholten Mal



Pastor Ivodor mit Bobby, einem ehemaligen Gefängnisinsassen des Zentralgefängnisses in Sofia. Nach seiner Taufe und Entlassung aus dem Gefängnis ist Bobby heute einer der zuverlässigsten Mitarbeiter in der Gemeinde.

stattfindender großer Taufgottesdienst mit Gefangenen im Zentralgefängnis in Sofia. Durch Glaubenskurse und Begleitung in Gesprächsgruppen haben im Sommer 2012 dreißig Gefangene sich bewusst für eine Erneuerung ihres Lebens und den Beginn eines

Lebens als Christ entschieden. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre sind diese Taufen tatsächlich der Beginn einer kompletten Lebensveränderung für diese Männer. Viele von ihnen werden nach ihrer Entlassung Mitglied in einer Gemeinde und sind sehr oft die treuesten und hilfreichsten Mitarbeiter. Manche von ihnen begleiten Pastor Ivodor auch wieder „zurück“ zum Dienst im Gefängnis. Andere, die noch Jahre im Gefängnis zu bleiben haben, lassen sich weiter schulen und werden Mitarbeiter in der Gefängnisarbeit, indem sie Kleingruppenleiter und wichtige und vor allem überzeugende Gesprächspartner für die anderen Insassen im Gefängnis werden. Inzwischen hat Pastor Ivodor seine Arbeit vor Politikern und Verantwortlichen aus Staat und Gesellschaft vorstellen können. Durch die persönliche Unterstützung der Stellv. Ministerin für Soziales gibt es endlich eine Perspektive für ein vom Staat zur Verfügung gestelltes Haus für die Arbeit mit den Gefangenen nach ihrer Entlassung. Im Weiteren ist in etwas verkürzter Übersetzung der Brief des Leiters für Strafsachen aus dem Justizministerium abgedruckt, der zeigt, wie groß die Wertschätzung für die Arbeit von Pastor Ivodor inzwischen an höchster Stelle ist.

Ministerium der Justiz
Hauptabteilung für Strafsachen
An die Direktoren der Gefängnisse!

Sofia, den 06.11.2011

Die Hauptabteilung für Strafsachen arbeitet seit 2002 mit der Stiftung „Mission Salvation“ und der „Mission Church“ zusammen. Der Schwerpunkt der Stiftung liegt in der Arbeit in den Gefängnissen in Sofia und Kazichine und wird vertreten durch Pastor Ivodor Kovachev.

Pastor Kovachev begann die Arbeit mit den Gefangenen auf ehrenamtlicher Basis im Jahr 1997. Er begann mit wöchentlichen Treffen mit ausländischen Gefangenen, die entweder eine lebenslange Haftstrafe zu verbüßen hatten oder in Drogendelikte verwickelt waren. In den weiteren Jahren hat Pastor Kovachev mit Gefangenen aller unterschiedlichen Strafsachen gearbeitet. Mit seiner Arbeit hat er die Gefängnisleitungen und Mitarbeiter unterstützt, indem durch seine Arbeit die Gefangenen in ihrem Verhalten und ihrer persönlichen Entwicklung positive Prozesse durchlaufen sind, die sie dazu bewegten, ein Leben im Rahmen der Gesetze führen zu wollen. Pastor Kovachev hat mit uns zusammengearbeitet bei der Durchführung und Finanzierung verschiedener Kursangebote, Weihnachts- und Neujahrsfeiern, Konzerten und anderer Veranstaltungen in den Gefängnissen.

Seine Arbeit hat die Unterstützung verschiedener Organisationen aus Bulgarien, England und Deutschland gefunden. Pastor Kovachev konnte so weitere Projekte in den Gefängnissen initiieren wie zum Beispiel: Bibelkurse und verschiedene Sozialprogramme zur Unterstützung von Häftlingen und ihren Familien.

Im Jahr 2006 hat Pastor Kovachev begonnen, mit Gefangenen nach ihrer Entlassung zu arbeiten. Seine Arbeit hat dabei eine Schlüsselrolle in der äußerst kritischen Phase nach der Entlassung und bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Mit seiner Arbeit füllt Pastor Kovachev mit seinem Team das strukturelle Vakuum in der Nachsorge der entlassenen Gefangenen.

Im Jahr 2010 begann Pastor Kovachev die Arbeit in einem „Haus ohne Gittern“ – einer Wohnung mit vier Plätzen für Haftentlassene, um sie auf ihrem Weg zurück in die Gesellschaft zu unterstützen, ihnen einen ersten Wohnplatz zu bieten und bei der Ausbildung und dem Finden eines Arbeitsplatzes zu begleiten.

In Anbetracht seiner erfolgreichen Arbeit empfehlen wir die Unterstützung seiner Arbeit und die Erlaubnis und Akzeptanz für weitere Gefängnisse, so dass Pastor Kovachev seine Arbeit und die Ziele seiner Stiftung und Gemeinde in der Arbeit mit den Gefangenen umsetzen und erreichen kann.

Leitender Direktor. Peter V.

Verkauft – Vergewaltigt – Vertrieben. **Europas vergessene Kinder**

Es ist Oktober. In diesen Tagen kommen hunderte Asyl suchende Menschen nach Bielefeld, aus dem Irak, aus Syrien und vor allem auch aus den Balkanländern, Mazedonien und dem Kosovo. Unter Ihnen sind viele Roma. Seit Tagen sind Technisches Hilfswerk und Arbeiter Samariter Bund damit beschäftigt, in Schulen und Hallen Notbetten aufzustellen. Von hier werden die Asyl Suchenden in wenigen Tagen in andere Städte verschoben. Zukunft ungewiss.

Wenn man die Lebenssituationen dieser Menschen auf dem Balkan einmal gesehen hat, weiß man: Was auch immer diese Menschen in Deutschland erleben, was auch immer sie an Essen und Unterkunft für eine gewisse Zeit bekommen, es ist mehr und besser als alles, was sie in ihrer Heimat haben.

Wie soll es in Europa weiter gehen? Wie kann diesen Menschen geholfen werden? Wir sind davon überzeugt, wirkliche und nachhaltige Hilfe kann nur vor Ort ansetzen. Der beste Weg ist, sich für eine Besserung der Lebensverhältnisse einzusetzen, da wo diese Menschen zu Hause sind. Schulbesuch für die Kinder, Arbeitsgelegenheiten für die Erwachsenen und ein Umdenken in den Köpfen, was nur über Beratung und Begleitung geht, sind bessere Wege als Notunterkünfte für Tage und Wochen und dann die Probleme mit Abschiebung, endlosen Rechtsstreiten und schließlich Rückkehr in die Not ihrer Heimatländer.

Die Behörden in den Städten wie in Bulgarien haben vielfach kapituliert und fast keine finanziellen und personellen Möglichkeiten zu helfen. Gerade die Situation der Sinti und Roma ist unvergleichlich bedrückend. Selbst die Bulgaren meiden, wenn möglich, jeden Kontakt.

Ob in den immer größer werdenden Slums der Städte oder in den immer verlassenere Dörfern – am schlimmsten und unerträglichsten ist die Situation der Kinder. Ihr Schicksal ist in kaum einem europäischen Armutsbericht zu finden. Selbst die bulgarische Regierung schweigt in einer Mischung aus Scham und Hilflosigkeit am liebsten über diese Not. Mitten in Europa werden Kinder von nicht einmal 14 Jahren verkauft, Mädchen mit Wissen ihrer Eltern vergewaltigt und zwangsverheiratet. Die Behörden unterneh-



Welche Zukunft wartet?

men nichts. Die Lehrer sind hilflos. Die Eltern lassen es geschehen, weil sie ihre Kinder nicht ernähren und ihnen keine Zukunft geben können. Wo wir auch in Bulgarien sind: Es sind nur wenige, die sich um das Schicksal dieser Menschen und vor allem um die Kinder kümmern. So können wir nur Hochachtung haben mit wie viel Einsatz und unter welchen eigenen Opfern sich die Gemeinde in Sliven mit Pastor Stoyan und seinen Mitarbeitern seit vielen Jahren in etwa 30 Dörfern der Not dieser Menschen annimmt. Wir haben viele Jahre Milena mit ihrer Arbeit mit den Sinti- und Romakindern unterstützt. Durch das Schulprogramm hat sie vielen Kindern eine bessere Schulbildung ermöglicht. Als wir Milena das letzte Mal trafen, konnten wir sehen, wie sehr ihr diese Arbeit zusetzte. Mit 32 Jahren ist sie viel zu früh gestorben.

Nun hat Elena seit dem letzten Jahr diese wichtige Hilfe von Milena übernommen. Sie macht die Sonntagsschularbeit mit den Kindern, leitet Kindergruppen in den Dörfern, geht in die Familien, berät sie in ihren Alltagsfragen und unterstützt die Eltern immer wieder bei dem Bemühen, dass die Kinder regelmäßig die Schule besuchen und genug zu essen haben. Jeder Besuch in den Dörfern und jedes Gespräch in den Häusern, jede Gruppenstunde mit den Kindern hilft Not zu lindern, die Eltern zu ermutigen, das alte Denken und die alten Regeln und Sitten mit den schlimmen Folgen für die Kinder zu hinterfragen. Für die Menschen in den Dörfern sind die Hilfstransporte mit den Kleidungskartons nach wie vor eine große Hilfe.

Oft ist für die Mitarbeiter in Sliven das Problem, dass einfach das Geld nicht da ist, um Benzin für die Fahrten in die Dörfer zu bezahlen. Wegen der schlechten Straßen gehen immer wieder auch die Autos kaputt. Wir haben es auf dem Herzen, Elena in ihrer Arbeit mit den Familien und Kindern zu unterstützen - in Form eines kleinen monatlichen Lohnes zum eigenen Leben, Schulmaterial für die Kinder und Unterstützung bei den Fahrtkosten. Es ist ein Beitrag für ein gerechteres Europa und für eine Zukunft dieser vergessenen Kinder. Jeder einzelne kleine Mensch ist ein geliebtes Kind Gottes – auch hier in diesen Dörfern.



Wer es auf dem Herzen mit einem monatlichen Beitrag oder einer einmaligen Spende mitzuhelfen, damit diese vergessenen Kinder in der Region um Sliven eine Zukunft bekommen, kann das gerne mit dem Stichwort: „Sliven – Elena“ auf dem Überweisungsträger vermerken

Besuch der Roma Gemeinden in Orizare und Kosarevo

Bei unserer Reise im Juli konnten wir die Gemeinden in Orizare und Kosarevo besuchen. In Orizare zeigten uns die Kinder stolz ihren neuen Gruppenraum, der mit unserer Hilfe im Frühjahr ausgebaut werden konnte. Nun müssen die Kindergruppen bei Wind und Wetter nicht mehr draußen vor dem Gebäude stattfinden, während die Erwachsenen Gottesdienst feiern. Tim Seelbach gestaltete mit den Kindern einen lebendigen Kindergottesdienst mit viel Musik, der auch für uns als Erwachsene eine große Freude war. Dank Schulmaterials, das uns der Papershop Schömitz zur Verfügung gestellt hatte, konnten wir den Kindern eine große Freude machen, indem wir ihnen Papier, Stifte, Scheren und Kleber überreichten.



Tim Seelbach nach einem „Luftgitarrenkonzert“ mit den Kindern in Orizare.



In Kosarevo dient ein alter Bauwagen als Kirche. Die Freude der Kinder war trotz aller Nöte unbeschreiblich.

Sonnenenergie am Sonnenstrand



Wir sind sehr froh, dass wir auch im Jahr 2012 wieder zwei Kindergruppen hauptsächlich mit Sinti und Roma Kindern eine gemeinsame Woche im Feriencamp in Kableshkovo ermöglichen konnten. Für die Entwicklung der Kinder ist diese Zeit außerhalb ihrer Dörfer und Familien sehr wichtig und hilfreich. Dank der Hilfe der Bielefelder Firma Soltech GmbH konnten wir für das Ferienzentrums nun eine Solaranlage zur Verfügung stellen und somit Kosten für die Zukunft sparen helfen. Pastor Stoyan, gelernter Ingenieur, baute die Anlage selbst ein.

Sozialkabinett Kazanlak – Medizinische Hilfen für Bedürftige

Unsere Suppenküche, die wir zusammen mit der Ev. Gemeinde in Kazanlak betreiben, besteht nun schon seit 14 Jahren. Seit 2004 hat die Gemeinde als diakonische Hilfe zusätzlich ein medizinisches Kabinett eingerichtet.



Dr. Gardeva und Stevka mit einem Patienten im Kabinett.

Zdravka Gardeva, die Frau von Pastor Gardev sen., kümmert sich als Ärztin zusammen mit Stevka, einer Krankenschwester, um die monatlich etwa 300 Hilfe suchenden kranken Menschen.

70 % derer, die im Kabinett Hilfe suchen, sind über 60 Jahre alt. Die kleine Rente von manchmal weniger als 80 Euro im Monat reicht einfach

nicht aus. So können eine ganze Reihe derer, die im Kabinett Hilfe suchen, die vom Arzt verschriebenen Medikamente nicht bezahlen. Oftmals sind es einfach auch Menschen von der Straße, die eine normale Arztpraxis nicht betreten würden. Immer wieder ergeben sich im Kabinett tiefe Gespräche über seelische Probleme oder die Nöte des Alltags. Aber gerade auch für diese Nöte wollen Dr. Gardeva und Stevka da sein. Niemand sonst nimmt sich Zeit zum Zuhören. Seitdem eine Unterstützung aus den USA ausgefallen ist, steht die Gemeinde vor dem Problem, wie sie die Arbeit weiter führen soll. Frau Dr. Gardeva arbeitet ehrenamtlich. Die 250 Euro Monatslohn für die Krankenschwester kann die Gemeinde nicht selbst aufbringen. Die beiden Räume des Kabinetts müssen im Winter geheizt werden. Medikamente müssen besorgt, Reinigungsmittel gekauft werden. So fehlen monatlich zur Zeit ca. 400 Euro, um das Kabinett auch in Zukunft weiter zu betreiben. Vielleicht findet sich unter Ihnen jemand, der sich berufen fühlt, sich an dieser Stelle finanziell zu engagieren. Jede Spende mit dem Vermerk „Sozialkabinett Kazanlak“ hilft, den bedürftigen Menschen weiter die dringend benötigte Hilfe zukommen zu lassen.



Eine Rentnerin mit ihrem kleinen Hund wartet vor dem Kabinett.

Ein „Haus der Zuflucht“ für die Waisenkinder in Mezdra

Seit vielen Jahren betreut Nina, Leiterin der Stiftung „Zukunft und Hoffnung“, mit ihren Mitarbeitern von der Ev. Gemeinde in Mezdra unsere Patenkinder in der Region Mezdra. Die Patenkinder stammen alle aus besonders schwierigen sozialen oder familiären Verhältnissen. Die monatliche Unterstützung hilft zum Überleben, ermöglicht den Schulbesuch oder eine dringend notwendige ärztliche Behandlung.

Am schlimmsten ist die Situation der Waisenkinder und der Jugendlichen aus dem nahegelegenen Waisenhaus in Lik. Wenn die Jugendlichen aus dem Heim entlassen werden, ist es nahezu unmöglich, dass sie selbständig



eine Lehrstelle, eine Arbeit oder einen Platz zum Wohnen finden. Die meisten Mädchen landen in der Prostitution, die Jungen in der Kriminalität. Oft schon hat Nina Waisenkinder und Jugendliche mit nach Hause genommen und in ihrer Familie untergebracht.

Für einige Zeit konnte außerdem eine Notwohnung angemietet werden, in der einige

der Waisenkinder untergebracht werden konnten. Aber dann kündigte der Vermieter und niemand anders wollte seinen Wohnraum für die Jugendlichen zur Verfügung stellen.

So war die einzige Möglichkeit um zu helfen, eigene Wohnmöglichkeiten zu schaffen. Dann wurde uns eine große Spende anvertraut. Sie war das Grundkapital zum Kauf eines Hauses im nahegelegenen Dorf Brussen. Mit dem Kauf im Sommer 2010 begann die Arbeit. Zunächst der Kampf mit der Bürokratie. Noch nie war in Mezdra oder Brussen ein Haus gekauft worden, um eine vergleichbare Sozialeinrichtung zu schaffen. Die für Bulgarien neuen und strikten Auflagen der EU waren zusammen mit der bulgarischen Bürokratie und manchem Misstrauen der städtischen Behörden eine schwere Hypothek.

Das neue Haus war und ist immer noch ein verwegener und mutiger Plan - zumal kaum jemand überhaupt irgendeine Hoffnung für diese Jugendlichen hat. Nach viel Gebet und langen Verhandlungen wurde im letzten Jahr die Baugenehmigung erteilt und der Plan des Architekten genehmigt. Das war der Startschuss für den Umbau, der mit viel ehrenamtlichem Ein-

satz in Angriff genommen wurde. Als erstes wurde das Haus komplett ausgeräumt. Die alten Wände wurden herausgerissen und die Zwischendecken erneuert. Ein neues Treppenhaus wurde als Anbau errichtet, die Kanalisation und die Wasserleitungen gelegt. Zuletzt konnte jetzt der Dachstuhl angehoben und das Dach erneuert werden. Rechtzeitig vor dem Winter konnte außerdem damit begonnen werden, die Fenster zu erneuern. Ein Gemeindeglied aus Mezdra stellt mit den Mitarbeitern seiner Firma die Fenster zum Selbstkostenpreis her. Als Nächstes steht der Neubau der Sanitärräume und das Verlegen der elektrischen Anschlüsse an. Alle Arbeiten können zur Zeit nur so durchgeführt werden wie über die Spenden das nötige Geld für die Baumaterialien vorhanden ist.

Ohne unsere weitere Unterstützung und die Hilfen anderer wird es kaum möglich sein, dass im Sommer die ersten Jugendlichen einziehen können. 40000 Euro fehlen noch, um die weiteren Arbeiten zu Ende zu führen.

Im September schrieb Nina einen Brief mit einem Dank an alle Unterstützer und Spender. Wir drucken diesen Brief gerne ab. Vielleicht liegen Ihnen gerade diese Kinder und Jugendlichen mit ihrem schweren Schicksal auf dem Herzen und Sie werden mit Ihrer Unterstützung ein Teil dieses Projektes. Das Stichwort lautet: „Haus der Zuflucht“.

Liebe Spender, im Namen des ganzen Teams der Stiftung „Zukunft und Hoffnung“ bedanke ich mich ganz herzlich bei Euch allen für die treue Unterstützung im Gebet und die Spenden, die die Umbauarbeiten am „Haus der Zuflucht“ ermöglichen.

Unser Ziel ist es, Jugendlichen, die in Einrichtungen aufgewachsen sind, zu helfen, ihren eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies geschieht, indem sie die Möglichkeit bekommen, eine Ausbildung zu machen, damit sie später einen Arbeitsplatz bekommen können und finanziell unabhängig werden. Diese Eigenständigkeit wird durch Hilfe christlicher Werte begleitet.

Während ihrer Ausbildung werden die jungen Menschen in dem „Haus der Zuflucht“ wohnen, wo sie praktische Tätigkeiten wie z.B. Kochen, landwirtschaftliches Können oder kreative Arbeiten wie Stricken und Nähen lernen können.

Momentan wird das Dach des Hauses gemacht, ein sehr wichtiger Schritt. Der nächste Schritt sind neue Fenster und Türen.

Wir vertrauen weiter Gott für die Finanzierung jedes weiteren Schritts der Umbauarbeiten. Nochmals herzlichen Dank für Eure Treue! Möge der Herr Euch reichlich segnen!

Mit 86 Jahren aktiv dabei: Magdalene Otterpohl



Name:
Magdalene Otterpohl.
Geb.:
11.10.1926 in
Bielefeld.
Hobbys:
Turnen, Blumen, Gelee
kochen,
Beruf (früher):
Hilfe im elterlichen
Gartenbaubetrieb.
Familienstand:
verwitwet.

Frau Otterpohl: Vor 12 Jahren sind Sie von Quelle zurück nach Bielefeld gezogen und haben von Anfang an in der Gemeinde und unserer Bulgarien-Hilfe mitgeholfen. Viele sagen: Was sollen wir nur einmal ohne die Magdalene machen. Wo genau helfen Sie mit?

Nun, seitdem wir in der Gemeinde keinen richtigen Küster mehr haben, besorge ich jede Woche für sonntags die Blumen für die Kirche. Blumen sind ja auch schon immer mein Hobby gewesen. Dann gehe ich jede Woche zum Turnen und zur Frauenhilfe.

Und ich koche für Bulgarien und auch meine Familie gerne Gelee und Apfelmus. So haben wir für Bulgarien auf dem Weihnachtsmarkt oder übers Jahr bei unseren Bratwurstständen schon manches Glas verkaufen können. Die Gelder kommen ja hauptsächlich der Suppenküche zu Gute.

Ich bin froh, dass ich ein wenig dazu beitragen kann. Na ja, und außerdem helfe ich beim Sortieren und Verpacken der vielen Kleidungskartons für die Hilfstransporte mit. Beim Weihnachtsmarktstand mache ich noch mit. Beim Würstchenstand ist es mir aber zuletzt zu hektisch geworden. Das machen die anderen jetzt ohne mich.

Die Gläser mit Gelee und Marmelade finanzieren durch den Verkauf die Suppenküche mit. Es entstehen beim Herstellen der Gläser keine Kosten. Wie ist das möglich?

Nun, ich bin froh, dass ich in einigen Gärten pflücken kann. Für die Brombeeren habe ich einen speziellen Platz an der Eckendorfer Straße. Da

pflückt sonst kein Mensch. Allerdings ist es auch nicht ganz ungefährlich in dem Gelände. Aber mir ist noch nie etwas passiert und ich habe immer ausreichend Beeren bekommen. Für die Quitten und den Holunder habe ich auch so meine besonderen Stellen. Na ja, und den Zucker, den nehme ich aus meiner Küche. So geht der gesamte Erlös dann für die hungernden Menschen in die Suppenküche.

Wenn Sie unterwegs sind, dann mit dem Fahrrad. Ist das Ihr Weg um sich fit zu halten?

Also - ich habe Probleme mit dem Laufen. Zur Kirche könnte ich zu Fuß gar nicht mehr gehen. Da bin ich froh, dass ich mein Fahrrad habe. Aber das wirklich Gute ist: Bei der Arbeit, da habe ich gar keine Schmerzen.

Es ist wirklich bemerkenswert, dass Sie sogar beim Verpacken der Kleidung und bei den Kartons richtig anpacken können. Wie schaffen Sie das?
Die Arbeit zusammen mit den anderen gibt mir auch Kraft. Sie glauben gar nicht, wie viel Spaß uns das macht. Ich erinnere mich noch wie wir mal ein Nachthemd hatten und hochgehalten haben. Das war so groß. Das glaubt ja keiner – wir mussten alle lachen.

Und ich bin einfach auch dankbar, dass ich noch so gesund sein darf. Ohne meinen Glauben ginge es auch gar nicht. Wenn ich morgens die Losenungen aus der Bibel lese, kann ich immer nur sagen: Die sind jedes Mal genau richtig für den Tag.

Sie konnten selbst ja noch nie nach Bulgarien mitfahren. Gäbe es trotzdem etwas, was sie gerne einmal erlebt oder gesehen hätten?

Ich hätte wirklich gerne einmal gesehen wie die Menschen da leben. Wie sie ihre Gärten haben. Und auch die Gemeinden und Gottesdienste hätte ich gerne mal besucht

Eine letzte Frage: Was ist ihr Wunsch für die nächste Zeit?

Ich würde gerne noch ein bisschen gesund bleiben. Und auch wenn ich nicht mehr nach Bulgarien komme, ich freue mich immer, dass ich mit meinen Kindern einmal im Jahr in Urlaub fahren kann.

Und ich würde auch gerne noch ein wenig weiter in der Gemeinde helfen. Das gibt mir einfach auch Kraft, wenn ich weiß, dass ich anderen noch ein bisschen helfen und eine Freude machen kann.

Vielen Dank für das Gespräch..

(Das Gespräch führte K. H. Seelbach kurz vor dem 85. Geburtstag.)

„On The Move“ – zwei Straßeneinsätze mit vielen hundert Gesprächen und Gebeten



Heinrich Baumann leitete den Einsatz trotz zwei kurz zuvor gebrochener Füße.



Peter Mielke beim Ausladen des Transporters im Zentralpark Sofias



Jeden Tag ließen sich mehrere hundert Gäste zu Gespräch und Imbiss einladen.



Die bulgarischen Mitarbeiter grillten mit viel Liebe die leckeren Kebabsche.

Neben unserer sozialen, humanitären und diakonischen Arbeit ist es uns als Nadeshda-Hilfe immer schon ein großes Anliegen gewesen, Menschen in ihren schwierigen Lebenssituationen Hoffnung und Ermutigung zu geben, indem wir sie mit der Liebe und dem Wort Gottes bekannt machen. So waren wir sehr froh, dass Heinrich und Sabine Baumann, die im Bereich unserer Gemeinde wohnen und zugleich Leiter der international tätigen evangelistischen Aktion „On The Move“ sind, Interesse hatten, zwei Einsätze in Bulgarien durchzuführen.

Bei einer gemeinsamen Vorbereitungsreise 2010 konnten wir zwei unserer Partnergemeinden, nämlich die Gemeinden in Sofia und Mezdra gewinnen, „On The Move“ in ihren Städten durchzuführen.

Im Mai 2011 fand, begleitet von einer Gruppe von Mitarbeitern aus Bielefeld und England, der Einsatz statt.

Der folgende Bericht entstand im Gespräch von K. Heinrich Seelbach mit Heinrich und Sabine Baumann nach der Rückkehr in Bielefeld.

Es waren sehr intensive, gesegnete und auch etwas anstrengende Tage. Ihr kennt „On The Move“ Aktionen durch zahlreiche Einsätze in Deutschland und vielen anderen Ländern. Wie waren Eure Erfahrungen in Bulgarien?

Heinrich: Zunächst einmal – wir haben alles genauso gemacht wie wir „On The Move“ auch sonst durchführen. Die Idee ist ja, Menschen auf der Straße anzusprechen, sie zu einem kleinen, kostenlosen Essen einzuladen und dabei dann mit ihnen über ihr Leben, Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Die beteiligten Mitarbeiter aus den Gemeinden in Sofia und Mezdra bzw. Vraza haben eine tolle Arbeit gemacht. Es war eine wunderbare Gemeinschaft zwischen den Christen ganz unterschiedlicher Gemeinden, aber auch zwischen unseren Leuten aus Bielefeld und den Helfern aus England und den bulgarischen Mitarbeitern.



Helmut Riedesel bereitete in einer großen Pfanne die Zwiebeln für die Hamburger zu.



Etwa 60 Mitarbeiter führten intensive Gespräche und beteten mit den Gästen.

Für alle, die „On The Move“ nicht kennen, beschreibt doch einmal kurz, wie man sich einen Einsatz vorstellen kann.

Sabine: Nun, zunächst einmal haben wir aus Bielefeld die ganze Ausrüstung mit unserem Sprinter nach Bulgarien gefahren. Die großen Grills, Tische und Stühle usw.. Es war super, dass von Euch Peter Mielke und auch Helmut Riedesel die Strapazen mit dem alten Sprinter und die lange Fahrt auf sich genommen haben. So hatten wir alle unsere Sachen vor Ort. Das Essen zu besorgen, die Menschen in der Fußgängerzone und im Park einzuladen, war dann die Aufgabe der bulgarischen Freunde.

Ich war beim Einsatz in Sofia beeindruckt, wie viele Menschen sich zu einem leckeren Kebabsche haben einladen lassen, und wie viele Mitarbeiter mitgeholfen haben.

Sabine: Ja, es waren von 14 Uhr, wo wir mit der Vorbereitung begannen, und bis etwa 20 Uhr, wo wir alles wieder zusammengeräumt haben, sowohl an den drei Tagen in Sofia wie auch an den vier Tagen in Vraza sehr intensive Nachmittage. In Vraza waren etwa 100 Mitarbeiter aus vier Gemeinden dabei und in Sofia waren es 160 Mitarbeiter aus etwa 10 verschiedenen Gemeinden. Das alleine war schon toll zu sehen, wie gut das miteinander lief. Die einen haben mit Gitarre und Lobpreisliedern Menschen eingeladen, andere haben Handzettel und Flyer verteilt. Eine Gruppe stand am Grill, die anderen haben die Gespräche geführt. Es kamen jeden Nachmittag so viele Menschen, dass sich lange Schlangen vor den Grills bildeten. Und pausenlos wurden an den Tischen Gespräche geführt und viele haben ein Gebet gewünscht oder sich segnen lassen.

Heinrich Baumann: Ja, wir haben gemerkt, wie groß der Hunger dieser Menschen ist. Nicht nur nach den gegrillten Kebabsche und den Hamburgern, sondern auch nach Gott und nach Antworten auf ihre Lebensfragen.

Erzählt doch mal, was für Leute da waren.

Heinrich: Leute aller Altersgruppen und auch wirklich aller gesellschaftlichen Schichten. Vom Lehrer bis zu den vielen Arbeitslosen. Es gab viele, die mit Drogen- oder Alkoholproblemen zu tun hatten oder in einer wirklich schlimmen Lebenskrise waren.

Sabine: Eine alte Frau war depressiv und erschöpft, weil sie fast nie schlafen konnte. Ihr Enkel war vor Jahren tödlich verunglückt, und sie war voller Bitterkeit und Hass gegen den Autofahrer. Nachdem sie einer Mitarbeiterin ihr Herz ausgeschüttet hatte, wurde sie gefragt, ob sie nicht ihre ganze Last bei Jesus abladen wolle. Sie hat zugestimmt und Jesus in ihr Herz eingeladen. Sie konnte ihre Bitterkeit loslassen und hat Vergebung erfahren. Danach konnte sie zum ersten Mal selbst Vergebung aussprechen und hat am nächsten Tag sehr glücklich erzählt, dass sie wie ein Baby geschlafen hat und ihr Herz zum Frieden gekommen ist.

Was ist bei Euch im Rückblick besonders hängen geblieben?

Sabine: Ganz viel Dankbarkeit für diese fast zwei Wochen. Für die bulgarischen Mitarbeiter war es sehr bewegend zu sehen, wie viele Menschen mit ganz ernsthaften Fragen zu einem Leben mit Gott ein Gespräch such-

ten. Bisher hatten sie viel eher erlebt, dass niemand etwas von ihnen als Christen erwartete.

Heinrich: Uns hat auch sehr beeindruckt, mit welcher Klarheit und Selbstverständlichkeit die Mitarbeiter über die Notwendigkeit einer Umkehr im Leben gesprochen haben. Viele haben daraufhin für sich beten lassen und den Wunsch gehabt, Kontakt zu einer der Gemeinden zu bekommen. Das hat uns für unsere eigene Arbeit auch hier in Deutschland sehr ermutigt.

Sabine: Ich muss auch sagen, für mich war bei all dem Andrang, dem vielen Unvorhersehbaren, was passierte, schön, dass wir immer eine friedvolle Atmosphäre hatten. Die Gemeinschaft untereinander war ein besonderes Geschenk. Wir haben uns verstanden auch ohne uns immer mit Worten verstehen zu können.

Heinrich: Allein in Sofia haben mehr als 450 Menschen eine Adresskarte ausgefüllt, um Kontakt zu einer Gemeinde zu finden, eine Bibel geschenkt zu bekommen oder noch einmal ein Gespräch zu haben. In Vraza war natürlich alles ein bisschen kleiner aber auch hier hat die Gemeinde am Sonntag nach dem Einsatz 15 neue Besucher im Gottesdienst begrüßen können.



Danny dankt im Gottesdienst nach „On The Move“ für 450 Adresskarten von Gästen, die weiteren Kontakt wünschen.

Ich habe das auch so erfahren, dass viel Segen über diesen Tagen lag. Ich erinnere mich, als ich an einem Nachmittag vom Hotel in Richtung Park schaute, wo ihr schon bei der Vorbereitung wart, lag eine riesige schwarze Gewitterfront über der Stadt. Ich habe nur gebetet und gehofft und gedacht: Großer Gott, das kann jetzt nicht sein, dass nach all den Vorbereitungen der ganze Nachmittag ins Wasser fällt.

Heinrich: Ja wir haben es dann erlebt, wie die Wolken von uns etwas weg zogen und wir haben keinen Tropfen abbekommen. Beim Hotel und in den Straßen, stand das Wasser zum Teil kniehoch und der ganze Verkehr kam zum Erliegen. Das war nur eines der Wunder, die wir erlebt haben.

Danke Euch beiden und allen Helfern von „On The Move“ für die spannenden und ermutigenden Tage. Es war für uns alle eine gesegnete Zeit.

Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2011

Hilfstransporte

<i>Hilfsgüter für soziale Einrichtungen und Gemeinden in den Regionen Kazanlak, Sliven</i>	
<i>Sofia, Mezdra</i>	6817,72 Euro

Kazanlak

<i>Suppenküche</i>	5300,00 Euro
<i>Sozialstation und Gemeindediakonie</i>	1224,00 Euro
<i>Behindertenheim Ovoschnik</i>	1120,00 Euro
<i>Schweineprojekt</i>	500,00 Euro

Mezdra

<i>Pastorenunterstützung</i>	1200,00 Euro
<i>Kinderpatenschaften</i>	2550,00 Euro
<i>Bau des Waisenhauses</i>	3898,84 Euro
<i>Bau der Kirche</i>	2050,00 Euro

Padarevo und Mokren

<i>Diakonische Winterhilfen</i>	200,00 Euro
<i>Mitarbeiter</i>	480,00 Euro

Russe

<i>Diakonische Winterhilfen</i>	400,00 Euro
<i>Familienhilfe</i>	360,00 Euro

Plovdiv

<i>Diakonische Winterhilfe</i>	100,00 Euro
--------------------------------	-------------

Sliven

<i>Kableschkovo Ferienmaßnahme</i>	2500,00 Euro
<i>Kableschkovo Solaranlage</i>	2500,00 Euro
<i>Patenkindprogramm</i>	2780,00 Euro
<i>Mitarbeiter</i>	710,00 Euro
<i>Umbau Kindergottesdienstraum Orizare</i>	690,00 Euro

Sofia

<i>Gefängnisarbeit</i>	450,00 Euro
<i>On The Move Evangelisation</i>	625,00 Euro
<i>Familienhilfe und Gemeindegarbeit</i>	2140,00 Euro
<i>Mitarbeiter</i>	1400,00 Euro

Sonstiges (nicht aus allgemeinen Spendenmitteln)

<i>Jahresbrief, Porto, Verwaltung, Übersetzungen</i>	705,30 Euro
--	-------------

Gesamthilfsleistungen

40700,86 Euro

Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2012

Hilfstransporte

Hilfsgüter für soziale Einrichtungen und
Gemeinden in den Regionen Kazanlak, Sliven,
Sofia, Mezdra 649,78 Euro

Kazanlak

Suppenküche 5300,00 Euro
Sozialstation und Gemeindediakonie 300,00 Euro
Behindertenheim Ovoschnik 720,00 Euro
Diakonische Hilfe 300,00 Euro

Mezdra

Pastorenunterstützung 1200,00 Euro
Kinderpatenschaften 3140,00 Euro
Bau des Waisenhauses 15708,79 Euro
Bau der Kirche 500,00 Euro

Padarevo und Mokren

Diakonische Winterhilfen 100,00 Euro
Mitarbeiter 541,37 Euro

Russe

Diakonische Winterhilfen 300,00 Euro
Familienhilfe 460,00 Euro

Sliven

Kableschkovo Ferienmaßnahme 2500,00 Euro
Patenkindprogramm 4700,00 Euro
Mitarbeiter 1020,00 Euro

Sofia

Gefängnisarbeit 2400,00 Euro
Familienhilfe und Gemeindearbeit 1800,00 Euro
Mitarbeiter 2120,00 Euro

Sonstiges (nicht aus allgemeinen Spendenmitteln)

Jahresbrief, Porto, Verwaltung, Mitarbeiter 239,22 Euro

Gesamthilfsleistungen	43999,16 Euro
------------------------------	----------------------

Kontaktpersonen:

Für alle Projektfragen:

Pfr. Karl Heinrich Seelbach, Tel.: 0521/37562

Peter Mielke, Tel.: 0521/31253

Für Fragen zu Hilfsgütern und Kleidungssammlungen:

Christa Mielke und Peter Mielke, Tel.: 0521/31253

Gisela und Werner Meifert, Tel.: 0521/31303

Für Fragen zu den Patenschaften:

Anette Seelbach, Tel.: 0521/37562

Spendenkonto:

Ev. Petrikirchengemeinde,

Stichwort "Bulgarienhilfe"

Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61)

Konto: 65 400 707

*Bei projektbezogenen Spenden vermerken Sie das Projekt
bitte auf dem Überweisungsträger.*

Bildnachweis:

Titelblatt; S.1: Besuch bei den Kindern in Orizare. S.3 oben u. mitte; S.4 oben; S.5; S.8;
S.11; S.12 oben; S.16; S.18; S.19; S.21: Seelbach; S.3 unten: Neue Westfälische; S.6; S.
7: Kovacheva; S.10: Schütze; S.12 unten: Slavchev; S.13: Gardev; S.14: Savova

*Wir danken ganz herzlich der Druckerei Gehring
für die Unterstützung beim Druck dieses Jahresbriefes.*

druckerei gehring

Ihr zuverlässiger Partner bei Gestaltung und Druck

Beratung · Entwurf · Satz · Repro
Endlosdruck · Formulareindruck · Broschüren
Geschäftsdrucksachen · Werbedrucksachen
und vieles mehr

Am Stadtholz 39 · 33609 Bielefeld
Telefon 05 21 / 3 77 47 · Fax 05 21 / 32 19 13



und das alles aus einer Hand